

NO OTHER LAND



Drehbuch, Regie, Produktion und Schnitt: Basel Adra, Yuval Abraham, Rachel Szor & Hamdan Ballal
Bildgestaltung: Rachel Szor | Schnittberatung: Anne Fabini | Musik: Julius Pollux Rothlaender | Sound Design: Bård Harazi Farbu
Produzenten: Fabien Greenberg & Bård Kjøge Rønning



Ab 14. November im Kino

LOGLINE

Ein halbes Jahrzehnt lang filmt der palästinensische Aktivist Basel Adra, wie seine Gemeinde Masafer Yatta durch die israelische Besatzung zerstört wird. Dabei geht er eine unwahrscheinliche Allianz mit einem israelischen Journalisten ein, der sich seinem Kampf anschließen will.

SYNOPSIS

Basel Adra, ein junger palästinensischer Aktivist aus Masafer Yatta, kämpft seit seiner Kindheit gegen die Massenvertreibung seiner Gemeinde durch die israelische Besatzung. Basel dokumentiert die allmähliche Auslöschung von Masafer Yatta, wenn Soldaten die Häuser von Familien zerstören - der größte Akt der Zwangsumsiedlung, der jemals im besetzten Westjordanland durchgeführt wurde. Er begegnet Yuval, einem israelischen Journalisten, der sich seinem Kampf anschließt, und über ein halbes Jahrzehnt lang kämpfen sie gegen die Vertreibung und kommen sich dabei näher. Ihre komplexe Beziehung wird durch die extreme Ungleichheit zwischen ihnen belastet: Basel, der unter einer brutalen militärischen Besatzung lebt, und Yuval, der ungehindert und frei ist. Dieser Film eines palästinensisch-israelischen Kollektivs von vier jungen Filmemacher*innen entstand während der dunkelsten und schrecklichsten Zeiten in der Region, als ein Akt des kreativen Widerstands gegen die Apartheid und der Suche nach einem Weg zu Gleichheit und Gerechtigkeit.



STATEMENT DER REGISSEUR*INNEN

„Wir machen diesen Film gemeinsam, eine palästinensisch-israelische Gruppe von Aktivisten und Filmemachern, weil wir die anhaltende Vertreibung der Gemeinde Masafer Yatta stoppen und uns gegen die Realität der Apartheid wehren wollen, in die wir hineingeboren wurden - von entgegengesetzten, ungleichen Seiten. Die Realität um uns herum wird jeden Tag beängstigender, gewalttätiger, unterdrückerischer - und wir stehen ihr sehr schwach gegenüber. Wir können nur etwas radikal anderes herausschreien, diesen Film - der in seinem Kern ein Vorschlag für eine alternative Art und Weise ist, wie Israelis und Palästinenser in diesem Land leben können - nicht als Unterdrücker und Unterdrückte, sondern in voller Gleichberechtigung.“

BIOGRAFIEN DER FILMEMACHER

BASEL ADRA

ist ein palästinensischer Rechtsanwalt, Journalist und Filmemacher aus Masafer Yatta. Seit seinem 15. Lebensjahr ist er Aktivist und Dokumentarfilmer und kämpft gegen die Massenvertreibung seiner Gemeinschaft durch Israel.

RACHEL SZOR

ist eine israelische Filmemacherin, Cutterin und Regisseurin aus Jerusalem.

HAMDAN BALLAL

ist ein palästinensischer Fotograf, Filmemacher und Landwirt aus Susya, der als Rechercheur für mehrere Anti-Besatzungs-Menschenrechtsgruppen tätig war.

YUVAL ABRAHAM

ist ein israelischer Filmemacher und investigativer Journalist aus Jerusalem.






GESCHICHTLICHER KONTEXT

Masafer Yatta ist eine wunderschöne Bergregion mit zwanzig alten palästinensischen Dörfern am südlichen Rand des Westjordanlandes. Die Dorfbewohner leben von der Landwirtschaft, viele wohnen in alten Steinbauten und Höhlen.

Die kleinen Weiler sind auf Karten aus der Zeit vor der Gründung Israels verzeichnet, z. B. auf dieser britischen Karte von Palästina aus dem Jahr 1945 (wie Al Mufaqqara, Al Markaz, Al Fakheit, Jinba), doch die israelische Besatzung erkennt ihre Existenz nicht an. Die Dörfer wurden aus den israelischen Karten gestrichen.



Im Jahr 1980 erklärte das israelische Militär das Land von Masafer Yatta zur "geschlossenen militärischen Übungszone", was bedeutet, dass es offiziell für Palästinenser tabu war. Wie später in zwei geheimen israelischen Staatsdokumenten enthüllt wurde, erklärte Ariel Sharon, ehemaliger israelischer Premierminister und damaliger Landwirtschaftsminister damals, dass dies geschah, um die Dörfer zu vertreiben und ihr Land israelischen Siedlungen zuzuweisen,

Basel Adra, der Regisseur des Films, wurde 1996 in einem dieser Dörfer geboren. Drei Jahre später, 1999, befahl das Militär allen Palästinensern, die in Masafer Yatta lebten, das Dorf zu verlassen, damit die Soldaten ihr Land als Truppenübungsplatz nutzen konnten.

So begann ein Kampf, um die Dörfer vor der Vertreibung zu bewahren, angeführt von Basels Eltern und Nachbarn. Die palästinensischen Bewohner des Gebiets, die kein Wahlrecht haben und unter Besatzung leben, wandten sich auch an eine Gruppe israelischer Anwälte, die im Jahr 2000 vor dem Obersten Gerichtshof Israels eine Petition gegen die Zwangsvertreibung einreichten.

Nach einem zwei Jahrzehnte andauernden Rechtsstreit gab der Oberste Gerichtshof 2022 dem Militär grünes Licht für die Durchführung der Vertreibung - der größten Einzelmaßnahme von Zwangsumsiedlungen im Westjordanland seit der Besetzung im Jahr 1967.

Die Entscheidung, die palästinensischen Dörfer zu zerstören und rund 1.800 Menschen zu vertreiben, damit das Militär ihr Land für Panzerübungen nutzen kann, hat weltweite Verurteilungen ausgelöst und wird von vielen, darunter

Amnesty International und UN-Menschenrechtsexperten, als Kriegsverbrechen betrachtet.

Eine Möglichkeit, wie das Militär diese Vertreibung durchführt, ist die systematische Zerstörung von Häusern. Die israelische Zivilverwaltung im Westjordanland lehnt mehr als 98 % der palästinensischen Anträge auf Baugenehmigungen ab, während sie den Siedlern in dem Gebiet erlaubt, ungehindert zu bauen. Im Rahmen dieser kolonialen Politik werden ganze Familien in Masafer Yatta mit Hilfe des Militärrechts gezwungen, ihr Land zu verlassen, da sie nicht in der Lage sind, legal etwas zu bauen. Ihre Häuser, Schulen, Brunnen und Straßen werden von der Armee als "illegal" eingestuft und zur Zerstörung markiert. Ihre bloße Existenz auf ihrem privaten Land ist illegal.

Unser Film ist der erste Dokumentarfilm, der die systematische Politik der Zwangsvertreibung durch Hauszerstörungen beleuchtet. Wenn die Häuser zerstört werden, können die Familien in Masafer Yatta nirgendwo hin, sie können entweder wieder aufbauen, obdachlos werden oder Häuser in überfüllten palästinensischen Städten mieten, wo es keinen Platz zum Weiden der Schafe und zum Bestellen von Land gibt.

Der Verlust von Land ist somit ein Verlust der Gemeinschaft und der Lebensweise - sie hören auf, als Bauern zu arbeiten. Seit dem 7. Oktober hat sich die Lage im Westjordanland dramatisch verschlechtert: Extremistische Siedler haben mit Gewalt 16 ganze palästinensische Dörfer im gesamten Westjordanland vertrieben.

STATEMENT DER REGISSEUR*INNEN

Basel, können Sie uns mehr über Masafer Yatta erzählen? Was sind die Merkmale des Ortes, und wie fühlt es sich an, dort zu leben?

Masafer Yatta ist eine Gesellschaft von Bauern. Die Menschen hier sind sehr mit ihrem Land verbunden und führen ein bäuerlich geprägtes Leben. Ich habe mein ganzes Leben hier verbracht, und es ist der einzige Ort, an dem ich mich wirklich zu Hause fühle. Für mich ist das Leben auf dem Dorf besser als in der Stadt. Mein größter Wunsch ist es ehrlich gesagt, hier mit meiner Familie ein normales Leben führen zu können. Ohne die militärische Besatzung und die gewalttätigen Siedlungen, die uns unser Land stehlen. Ich empfinde viel Liebe für meine Nachbarn und die besondere Atmosphäre, die wir hier haben, und ich habe Angst, dass das alles bald verloren gehen wird - dass es uns nicht mehr geben wird und Masafer Yatta verschwinden wird.

Wann und wie sind Sie auf Masafer Yatta aufmerksam geworden? Wie sind Sie auf die Geschichte von NO OTHER LAND gekommen? Wie und wann haben Sie sich alle kennengelernt?

Wir haben uns alle vor fünf Jahren getroffen, als Yuval und Rachel zum ersten Mal als Journalisten nach Masafer Yatta kamen. Sie baten Basel, der ebenfalls als Journalist arbeitete, um Hilfe bei einem Artikel, den sie über die israelischen Versuche, die Bewohner zu vertreiben, geschrieben hatten. Basel und Hamdan, die beide in Masafer Yatta geboren wurden, haben die meiste Zeit ihres Erwachsenenlebens damit verbracht, die gewaltsame Vertreibungspolitik aus ihren Dörfern zu dokumentieren. Hamdans Dorf wurde sieben Mal zerstört, und er lebt immer noch dort, obwohl er jeden Tag damit rechnen muss, dass sein Haus zerstört wird. Nachdem wir uns durch den Kampf gegen diese Ungerechtigkeit vor Ort angefreundet hatten, beschlossen wir vier, dass wir neben unserer journalistischen Arbeit und unserem Aktivismus gemeinsam einen Film darüber drehen wollten - der uns in die Lage versetzen würde, Dinge zu sagen und eine emotionale Wahrheit zu erreichen, die wir als Journalisten nicht ganz erreichen können. Und so begann unsere Reise.

Die offizielle israelische Begründung für die Zwangsevakuierung von Masafer Yatta ist die Umwandlung des Gebiets in ein militärisches Übungsgelände für die IDF, die sogenannte "Firing Zone 918". Können Sie uns erläutern, warum dies von Bedeutung ist?

Die Ausweisung von "militärischen Schießzonen" ist seit langem ein Instrument der militärischen Besatzung, um sich palästinensisches Land im besetzten Westjordanland anzueignen. Kurz nach der Besetzung des Westjordanlandes wurden etwa 20 % des Landes zur "Schießzone" erklärt, was bedeutet, dass es für Palästinenser gesperrt wurde. Der ehemalige Ministerpräsident Ariel Sharon, der diese Schießzonen eingerichtet hat, gab in einem geheimen, nicht veröffentlichten Staatsdokument zu, dass "alle Schießzonen eingerichtet wurden, um das Land für israelische Siedler zu reservieren".

Basel, wie kam es dazu, dass du dich schon in so jungen Jahren im Kampf um die Existenz von Masafer Yatta engagierten? Hattest du keine Angst, dich als kleiner Junge gegen die israelische Armee zu stellen?

Die Realität hat mich dazu gebracht, Aktivist zu werden, ich habe nicht das Gefühl, dass ich es mir jemals ausgesucht habe. Ich bin in einer Gemeinschaft aufgewachsen, die beschlossen hat, sich gegen die Besatzung zu stellen, und zwar in meinem eigenen Haus, denn sowohl meine Mutter als auch mein Vater sind Aktivisten, von denen ich viel gelernt habe. Sie haben mich zu vielen Protesten mitgenommen. Sie haben beschlossen, mich auf diese Weise zu erziehen.

Das war für mich als Kind sehr beängstigend. Ich erinnere mich, dass ich mit sieben Jahren mit Schuhen schlief, um mich darauf vorzubereiten, dass unser Haus nach Protesten von Soldaten durchsucht werden könnte. Aber ich hatte nicht nur Angst, sondern verstand auch, dass wir keine andere Möglichkeit haben. Wenn wir nicht kämpfen, werden wir von unserem Land vertrieben werden und unsere Gemeinschaft verlieren. Die Unausweichlichkeit unseres Kampfes half irgendwie gegen die Angst.

Basel und Hamdan, vor dem 7. Oktober war 2023 das bisher gewalttätigste Jahr, was Angriffe von Siedlern auf Palästinenser im Westjordanland angeht: 10 Palästinenser wurden getötet und bei mehr als 1.200 gewalttätigen Vorfällen wurden Häuser und Autos in Brand gesetzt. Nach den letzten Wochen zu urteilen, wird das Jahr 2024 wahrscheinlich noch gewalttätiger werden. Wie würden Sie die Interaktionen zwischen Palästinensern, den IDF und israelischen Siedlern beschreiben?

Das Jahr 2024 hat bereits begonnen, und es ist unglaublich schwierig. Gruppen bewaffneter Siedlermilizen haben begonnen, Straßensperren in der Nähe unserer Häuser zu errichten und in Dörfer einzudringen, um Menschen zu vertreiben. Auf diese Weise wurde mein Cousin erschossen (Basel). Einige dieser Siedler ziehen sich dabei Armeeuniformen an, während andere

tatsächlich Soldaten sind - und es ist unmöglich, das zu erkennen.

Nach dem 7. Oktober hat das Militär selbst Tausende von Siedlern für "spezielle Siedlerbataillone" rekrutiert, und es wird regelmäßig dokumentiert, dass Soldaten Angriffe von Siedlern im Westjordanland unterstützen oder ignorieren, wenn diese stattfinden. Zwischen den beiden Parteien besteht eine enge Zusammenarbeit. Während der Krieg in Gaza weitergeht, werden auch im Westjordanland massenhaft Häuser abgerissen, und sowohl Siedler als auch Soldaten nutzen die "Gelegenheit", um uns gewaltsam zu vertreiben.

Da wir unter militärischer Besatzung ohne Staats- und Wahlrecht leben, müssen wir, wenn wir von Israelis angegriffen werden, zu den israelischen Polizeistationen gehen. Diese Stationen befinden sich in den Siedlungen und werden von Siedlern verwaltet.

Die Polizei weigert sich, unsere Beschwerden zu verfolgen und zu untersuchen. 97 % der Beschwerden über Siedlergewalt werden ohne Anklage abgeschlossen, und 99,13 % der Beschwerden gegen Soldaten, die Palästinenser angegriffen haben, werden ohne Anklage abgeschlossen. Das ist eine systematische Diskriminierung auf allen Ebenen, weshalb viele Menschen es für sinnlos halten, sich an die Siedlerpolizei zu wenden. Für uns gibt es außer der Kamera nicht viel, was wir tun können.

Rachel und Yuval, was würdet ihr sagen, wie hat sich das Klima für Menschenrechtsorganisationen, die sich für den palästinensischen Kampf einsetzen, in Israel verändert? Wie erlebt ihr diese Veränderungen persönlich?

Als israelische Journalisten, die der Besatzung kritisch gegenüberstehen und hauptsächlich auf Hebräisch schreiben, ist die Zusammenarbeit mit der israelischen Gesellschaft nach dem Hamas-Angriff und seit Beginn der Angriffe in Gaza schwieriger geworden. Seit dem 7. Oktober wird man bei Kritik an der Regierung meist als "Verräter" abgestempelt, und wir haben wegen unserer Arbeit zahlreiche Drohungen und körperliche Gewalt erlebt. Die Atmosphäre in der israelischen Gesellschaft ist jetzt sehr auf den Krieg eingestellt, und Rufe nach Rache sind viel stärker verbreitet als zuvor. In dieser Atmosphäre ist es sehr schwierig, Menschen zum Zuhören zu bewegen, und es gibt fast keinen Raum für eine Diskussion über den politischen Kontext und eine politische Lösung. Wir hoffen, dass sich das in Zukunft ändern wird, und ein Teil unseres Films ist ein Versuch, das zu ändern.

Wie viel Material habt ihr in den vielen Jahren, in denen ihr die Ereignisse in Masafer Yatta verfolgt haben, gedreht, und wie schwierig war es, dies zu

einem relativ kurzen Dokumentarfilm zusammenzufassen? Wie sah euer Arbeitsprozess mit vier Redakteur*innen aus? Habt ihr alle kreativen Entscheidungen gemeinsam getroffen?

Ich (Basel) filme seit mehr als einem Jahrzehnt, hunderte von Stunden des Lebens um mich herum. Meine Eltern und meine Vorgängergeneration haben ebenfalls gefilmt, weshalb wir ein großes Archiv mit historischem Filmmaterial von Masafer Yatta zur Verfügung hatten, in dem viele Erinnerungen aus meiner Kindheit festgehalten waren, mit denen wir arbeiten konnten. Als Kollektiv haben wir zusammen über 2.000 Stunden Filmmaterial gedreht, wobei wir wochenlang vor Ort waren, um Bulldozer zu jagen, und uns selbst dabei gefilmt haben.

Wir haben von Anfang an beschlossen, dass wir alle Entscheidungen für den Film nur dann treffen, wenn wir uns alle einig sind. Das heißt, wenn eine Person mit einer Entscheidung nicht zufrieden ist, werden wir sie nicht umsetzen. Das war manchmal eine Herausforderung, vor allem, wenn wir unterschiedliche Ideen hatten, aber wir sind uns dadurch näher gekommen, weil wir lange Gespräche führen und die politischen Empfindlichkeiten des anderen kennenlernen konnten.

Auch der Schnitt war eine Herausforderung. Da Basel und Hamdan im Westjordanland eingesperrt sind und dieses nicht verlassen können, um Yuval und Rachel in Jerusalem zu treffen, mussten wir einen Film unter ungleichen Umständen schneiden. Das Militär hat sowohl Basel als auch Hamdan auf eine schwarze Liste gesetzt, wie die meisten Aktivisten in Masafer Yatta, die sich am gewaltfreien Kampf gegen die Besatzung beteiligen. Aus diesem Grund haben wir den Film gemeinsam in Masafer Yatta, in Basels Haus, geschnitten. Außerdem erhielten wir Schnittberatung von der unglaublichen Cutterin Anne Fabini, von dem inspirierenden Workshop der Close Up Initiative unter der Leitung von Sigal Yehuda und vom Sundance Documentary Lab - ohne sie hätten wir den Film nicht fertigstellen können.

Was erhofft ihr euch von der Rezeption und Wirkung des Films?

Wir hoffen, dass unser Film Druck auf die israelische Besatzungsmacht ausübt, damit sie die Vertreibung von Masafer Yatta abbricht, die politisch motivierte "Trainingszone" aufhebt und die Dörfer in Freiheit existieren lässt. Wir hoffen auch, dass er als dringender Aufruf unseres Kollektivs von Palästinensern und Israelis dient, die Besatzung zu beenden und eine politische Lösung zu finden - einen neuen Rahmen, in dem sowohl Israelis als auch Palästinenser gleichermaßen souverän und frei sind. Dies ist der einzige Weg nach vorn.

FESTIVALS UND PREISE

- 2024 BERLINALE
GEWINNER BESTER DOKUMENTARFILM & PANORAMA PUBLIKUMSPREIS
- 2024 CPH:DOX
PUBLIKUMSPREIS
- 2024 IDA DOCUMENTARY AWARDS
COURAGE UNDER FIRE AWARDS
- 2024 VISIONS DU RÉEL INTERNATIONAL FILM FESTIVAL NYON
PUBLIKUMSPREIS
- 2024 MILLENIUM DOCS AGAINST GRAVITY
BEST FILM | ART DOC AWARD | AUDIENCE AWARD
- 2024 INDIE LISBOA
PUBLIKUMSPREIS
- 2024 ZAGREB DOX
AVITEH AUDIENCE AWARD
- 2024 SARAJEVO FILM FESTIVAL
AUDIENCE AWARD DOCUMENTARY FILM
- 2024 VANCOUVER INTERNATIONAL FILM FESTIVAL
AUDIENCE AWARD
- 2024 SHEFFIELD INTERNATIONAL DOCUMENTARY FESTIVAL
TIM HETHERINGTON AWARD
- 2024 BUSAN INTERNATIONAL FILM FESTIVAL
BUSAN CINEPHILE AWARD
- 2024 ARABISCHES FILMFESTIVAL TÜBINGEN
- 2024 HUMAN RIGHTS WATCH FILMFESTIVAL
PUBLIKUMSPREIS
- 2024 DOKFEST KASSEL

STAB UND TECHNISCHE DATEN

BUCH UND REGIE:	BASEL ADRA RACHEL SZOR HAMDAN BALLAL ABRAHAM YUVAL
PRODUKTION:	FABIEN GREENBERG BÅRD KJØGE RØNNING BASEL ADRA RACHEL SZOR HAMDAN BALLAL ABRAHAM YUVAL
SCHNITT:	BASEL ADRA RACHEL SZOR HAMDAN BALLAL ABRAHAM YUVAL
SCHNITTBERATUNG:	ANNE FABINI
BILDGESTALTUNG:	RACHEL SZOR
SOUND DESIGN:	BÅRD HAZAZI FARBU
MUSIK:	JULIUS POLLUX ROTHLAENDER
PRODUKTIONSFIRMA:	ANTIPODE FILMS YABAYAY MEDIA
PRODUKTIONS LAND:	PALÄSTINA NORWEGEN
FINANZIERUNG:	FRITT ORD SUNDANCE INSTITUTE IMS IDFA BERTHA FUND
SPRACHEN:	ARABISCH HEBRÄISCH ENGLISCH
UNTERTITEL:	DEUTSCH ENGLISCH
TONFORMAT:	5.1 SURROUND
BILDFORMAT:	1:1:78

**IMMER
GUTE
FILME**

0202/47899551
dispo@immergutefilme.de
www.immergutefilme.de

IMMERGUTEFILME Filmdistribution
c/o Lichtblick Cinema GmbH
Berliner Straße 88
42275 Wuppertal